Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1915

220 (19.9.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243913

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

## Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 220. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 19. September 1915.


# Von der Ostfront.

### Vor Wilna.

**Die Deutschen vor der Stadt.**

**Petersburg**, 17. Sept. „Rjetsch" berichtet, daß man in Wilna jetzt ununterbrochen das Donnern der Kanonen vernimmt. **Der russische Teil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen.** Die Polen sind zurückgeblieben.

### Eine verfehlte Spekulation.

**„Nur Geduld!"**

**Berlin**, 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Major Morath äußert im „Berl. Tagebl.": Wir wissen, daß Kitcheners Behauptung (im Oberhaus), **wir seien am Ende unserer Kräfte**, ein Steckenpferd der entkräfteten Russen, Italiener, Franzosen ist, die aus ihrem eignen auf den deutschen Kräfteverfall schließen. Daß aber ein Engländer, dessen Kriegführung bisher in **vollkommener Reservertheit** bestand, zu solchem Urteil kommt, muß Wunder nehmen. Wir rufen ihm zu: „Nur Geduld!" Geht ihm jetzt unser Tempo im Osten zu langsam, **so wird bald der Tag kommen, wo es ihm zu schnell geht.**

**Ein berechtigter Zweifel.**

**London**, 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" schreibt: Die nächsten Tage werden lehren, ob Kitchener mit der Ansicht recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Rußland verschossen haben, **oder ob Lloyd George mit seiner ernsteren Auffassung der Lage recht hatte.** Das Blatt betont, daß die Lage in Rußland **nicht** mit 1812 vergleichbar sei.

### Die russischen Gesamtverluste.

**2¾ Millionen Mann.**

**Stockholm**, 17. Sept. Nach einem Petersburger Telegramm der Zeitung „Dagens" teilte in der Duma der Abgeordnete Tscheidsen mit, daß nach ihm gewordenen Informationen **die russischen Verluste einschließlich der Gefangenen sich auf 2¾ Millionen beliefen.** Auf eine diesbezügliche Anfrage des Abgeordneten erfolgte vom Ministertische keine Antwort.

### Harakiri.

**Berlin**, 17. Sept. Nach einem amtlichen Telegramm der japanischen Gesandtschaft in Petersburg, das die „Japan Times" vom 18. Juni veröffentlichen, haben die beiden japanischen Militärattachees Major Nagano und Hauptmann Washimoto, die sich während der russischen Offensive in Galizien befanden, am 18. Juni **sich unweit Lemberg gemeinsam das Leben genommen, um der drohenden Gefangennahme durch deutsche Truppen zu entgehen.** Hierzu ist zu bemerken, daß die beiden Japaner nach bisher unwidersprochen gebliebenen französischen Meldungen als Artillerie-Instruktoren im russischen Heere tätig waren.

# Die russische Gegenoffensive im Südosten.

## Die Russen bei Buczacz geworfen. — Nachlassen der Kämpfe am Sereth. — Neue russische Gegenoffensive in Wolhynien.

### Der österreichische Tagesbericht.

**Wien, 17. Septbr. Amtlich wird verlautbart:**

**Russischer Kriegsschauplatz.**

**Die Russen versuchten die Wirkung unseres gestern gemeldeten Flankenstoßes nordöstlich von Buczacz durch einen Gegenangriff zu vereiteln: Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzerauto; von den 3 Offizieren der Besatzung wurden 2 getötet, einer unverwundet gefangen genommen. Von der Mannschaft blieb alles mit Ausnahme eines gleichfalls in Gefangenschaft geratenen Chauffeurs tot am Platze.**

**Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Ikwalinie die Gefechtstätigkeit wesentlich nach. Die Lage blieb unverändert.**

**Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuestens um so heftigere Angriffe gegen unsere im wolhynischen Festungsgebiet stehenden Streitkräfte. Die hier gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an.**

**An der Szczara (Schara) nichts Neues.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

### Die Kämpfe am Sereth.

**Erfolgreiche Abwehr.**

**Berlin**, 17. Septbr. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." berichtet aus dem Kriegspressequartier: Die bei der russischen Offensive am Sereth wieder befolgte Karpathentaktik, das unausgesetzte **Vortreiben von Sturmkolonnen** gegen die Front der Verbündeten, hat auch gestern das gleiche Schicksal erfahren wie die Angriffe der Vortage. **Obwohl** gegen die ganze ostgalizisch-wolhynische Aufstellung der Verbündeten vom Dnjestr bis zum Goryn **Ansturm auf Ansturm vorbrach, erzielten die Russen nirgends Vorteile.** Die Verbündeten beschränkten sich bei der Abwehr nicht auf bloße Verteidigung, sondern sie unternahmen auch eine Reihe **gut geführter Gegenstöße, die den Gegner jeweils rasch wieder in seine Stellungen zurücktrieben.** Ganz besonders erfolgreich war ein solcher in die angreifenden Scharen jäh hineinfegender Stoß **südlich von Zalosce.** Zwei Divisionen, eine Budapester und eine Siebenbürger Honved-Division, machten bei dieser Gelegenheit **über 1900 Gefangene.**

# Der Krieg mit Italien.

## Italienische Mißerfolge am Monte Coston und im Raume von Flitsch.

### Der österreichische Tagesbericht.

**Wien, 17. Septbr. Amtlich wird verlautbart:**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfache Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Lafraun und Vielgereuth heftiger. Heute nach Mitternacht griff stärkere italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen.**

**Im Kärntner Grenzgebiet entfaltet die gegnerische Artillerie namentlich in dem Raum von Tarvis eine lebhafte Tätigkeit. Dieser Ort, und zwar insbesondere das dortige Spital, wurde aus den Stellungen nächst des Grenzbaches Sondogna von weittragenden Geschützen beschossen.**

**An der küstenländischen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Flitsch wieder ein; mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen, die Kämpfe sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Weiter Isonzoabwärts bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes herrschte verhältnismäßig Ruhe. Einige Ortschaften südlich Görz und der Nordwestrand der Hochfläche von Doberdo standen unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer. Westlich San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener wie immer vereitelt.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

### Kühne Fliegerangriffe.

**Berlin**, 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Lok.-Anz." meldet von der italienischen Front: Die Italiener wiederholen ihre Angriffe im Flitscher-Becken. Unsere Flieger zeichnen sich dabei **durch bisher nicht für möglich gehaltene Leistungen** aus, **indem sie über die** von den Italienern besetzten **Berge, die 2000 Meter hoch sind, hinwegfliegen und Bomben auf die feindlichen Stellungen werfen.**

# Politische Wochenschau.

Nun muß sich alles, alles wenden! So wurde den lieben Untertanen des Zaren verkündet, als Nikolaus II. in höchsteigener Person an Stelle des gekaukasusten Großfürsten das **Oberkommando** übernahm, und die Presse des Vierverbandes betete zunächst gläubig nach, was ihr von Petersburg soufflliert wurde. Doch man soll nicht ungerecht sein. Es muß anerkannt werden, daß, seitdem der Zar an der Front weilt, die russischen Generalstabsberichte sich nicht nur durch größere Ausführlichkeit auszeichnen, sondern auch von erheblich mehr Erfolgen zu berichten wissen als unter Nikolajewitsch' Regime. So könnten denn die lieben Russen zunächst wirklich die Versicherung des gestürzten Großfürsten, daß die Armeen unter des Zaren Oberkommando ungeahnte Taten verrichten würden, ernst nehmen, aber zum Schluß haben auch russische Generalstabslügen nur kurze Beine, und früher oder später wird man dem Oberkommandierenden nicht verheimlichen können, daß er sich immer weiter rückwärts — siegt. Hat man doch den Rückzug an einigen Stellen wohl oder übel bereits einräumen müssen, wenn man auch diese Wunde durch das Pflaster angeblicher glänzender Siege, die nie und nirgends erfochten wurden, zu bedecken sucht. Ja, es ist noch nicht einmal sicher, ob sich der einzige Sieg bestätigen wird, den man im Zarenreiche erfochten zu haben scheint, nämlich der des Ministerpräsidenten **Goremykin** über die **Dumaopposition.** Jedenfalls wird abzuwarten sein, ob es dem Kabinett dauernd gelingt, durch wertlose Scheinzugeständnisse noch einmal die drohende Krisis, die seit dem Sturz des Großfürsten chronisch geworden ist, beizulegen.

Während man in Frankreich und besonders in Italien, wo man für erlogene Siegesmeldungen volles Verständnis hat, dem „oberkommandierenden" Zaren noch zujubelt, hat man im Britenreiche, wo die öffentliche Meinung immerhin mehr Freiheit genießt, bereits den Mut der Kritik gefunden. So meint der militärische Mitarbeiter der „Times", daß der Wechsel im Oberbefehl eine gewisse Besorgnis verursache, und es scheint ihm, „daß die russischen Heere unter dem Zaren eher brechen als biegen werden". Im übrigen sieht dieses Blatt, wie überhaupt die unionistische Presse, nur einen Rettungsweg aus der Katastrophe dieses Weltkrieges, nämlich den der Einführung der Wehrpflicht. Und in diesem Zeichen standen denn auch die Verhandlungen beim **Wiederzusammentritt des britischen Unterhauses,** nachdem der Munitionsminister **Lloyd George** die Losung ausgegeben hatte, es müßten „die Männer zur Verteidigung der Ehre und der Verteidigung des Landes aufgerufen" werden, andernfalls sehe er keine Rettuung mehr. Es heißt, daß im Kabinett Asquith 12 Minister gegen und nur 9 für die Wehrpflicht seien. Die Stimmung im Parlament läßt sich bisher noch nicht übersehen, doch ist die ganz ungewöhnlich scharfe Tonart bemerkenswert, die gegen die Regierung angeschlagen wurde. Erklärte doch der Unionist Hicks, wenn die Abgeordneten sanftmütig die Ansichten der Regierung annehmen sollten, könnten sie ebensogut nach Hause gehen und sich nützlicher beschäftigen; die Politik der Geheimkrämerei könne nicht viel länger dauern; die Nation sei entschlossen zu wissen, wie der Krieg geführt werde. Der geplagte Premierminister ersuchte demgegenüber um eine Vertagung der Verhandlungen, bis die Regierung ihre Schlüsse gezogen habe.

Aber die Ungeduld der Volksvertreter ist angesichts der neuen Zeppelin- und U-Bootserfolge, angesichts der wachsenden Gärung in Indien und Persien und vor allem in Anbetracht der katastrophalen Mißerfolge an den **Dardanellen** vollauf begreiflich. Hat doch das blutige Versagen dieser Aktion im Verein mit dem militärischen Zusammenbruch des Zarenreiches eine so gründliche Umstimmung auf dem **Balkan** herbeigeführt, daß dort alle Hilferufe des Vierverbandes ungehört verhallen. Bulgarien hat seine Politik auf die Zentralmächte eingestellt, Griechenland sucht seinen Vorteil in Albanien, also gegen Italien, Rumänien läßt sich nicht einmal durch das allzu spät gekommene Angebot Bessarabiens zur Nachahmung des belgischen Beispiels verleiten, und sogar der serbische Kampfgenosse will nicht mehr so wie der große Bruder will. Unter diesen Umständen werden wohl oder übel die armen, geschlagenen Italiener daran glauben und sich unter englischem Kommando in die Reihen der mehr oder minder farbigen, gegen die

Landesbibliothek Oldenburg

Türkei geführten Soldkulis Albions einreihen lassen müssen.

Da sind die **Japaner klüger**. Sie hüten sich, den lockenden Angeboten des Dreiverbandes zu einer Promenade nach Europa Folge zu leisten, und der Rücktritt des Botschafters **Inoune** kennzeichnet den Stimmungsumschwung gegenüber England. Die Japs halten es für zweckmäßiger, ihr chinesisches Schäfchen ins Trockene zu bringen und gegen Uncle Sam auf der Wacht zu stehen, während dieser wiederum aus dem entsprechenden Grunde sich von John Bull nicht weiter mit Deutschland verhetzen lassen will. Nachdem als festgestellt gelten darf, daß der Passagierdampfer „Hesperian" nicht einem deutschen U-Boot, sondern einer englischen Mine zum Opfer fiel, hat Präsident **Wilson** wirklich keinen Anlaß mehr, weiter gute Miene zu dem bösen Spiel zu machen, welches die ränkevolle Diplomatie Albions, gestützt auf das Reutersche Lügenbureau, mit den doch sonst so smarten Yankees treibt.

---

(Fortsetzung der 2. Spalte der 1. Seite.)

## Die Kämpfe um den Findenig-Kofel.

### Die feindliche Stellung in 4 Kilometer Frontbreite genommen.

**Wien**, 17. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der 14. September brachte an der Karnisch-Julischen Front einen großen Erfolg. Es gelang nach sechsstündigem Kampfe, **auf 4 Kilometer Front die feindlichen Höhenstellungen zu nehmen. Der Findenigkofel und die Cima de Puartis sind seit dem 14. September mittags in den Händen unserer Truppen.** Diese sehr stark befestigten Stellungen waren seit Beginn des Feldzuges in den Händen des Feindes. Unsere Verluste bei diesem Kampfe waren über alles Erwarten gering. Am Nachmittag des 14. September versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung aus allen Kalibern nochmals einen Angriff auf unsere Freic-Stellung. Der Angriff teilte das Schicksal aller früheren. **er brach unter schweren Verlusten in unserm Feuer zusammen.**

---

### Vergebliches Bemühen.

**London**, 16. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Times" im Hauptquartier der Italiener schildert die Lage an der italienischen Front, wobei er u. a. sagt: Jeder Tag, den man in diesen Bergen zubringt, zeigt einem, **welche unglaublichen Schwierigkeiten die Italiener zu überwinden haben.** Es scheint fast, als ob diese riesigen Felsenmassen jeder Partei den Weg versperrten. In gewissem Sinne stimmt dies auch, **denn ein Vorgehen in großem Umfange ist in diesen Gegenden unmöglich.** Wahrlich, man muß die Oesterreicher bewundern, daß sie sich 1866 **eine so ausgezeichnete Grenze zu verschaffen wußten.**

### Der Winter in den Alpen.

**Innsbruck**, 17. Sept. Im südlichen Tirol ist frühzeitig ein **starker Schneefall eingetreten. Die Italiener scheinen bereits ihre Winterstellungen zu beziehen.**

---

## Der italienisch-türkische Krieg.

### Keine italienischen Truppen nach den Dardanellen?

**Genf**, 17. Septbr. Ein römisches Telegramm der Turiner „Stampa" **dementiert kategorisch, daß italienische Truppen nach den Dardanellen eingeschifft worden seien.**

### Der Beschützer des Suezkanals.

**Amsterdam**, 17. September. Nach Privatmeldungen wird Italien die Unterstützung des Vierverbandes zunächst durch **Ueberwachung des Suezkanals** bekunden. Die diesbezüglichen Anordnungen hängen noch von dem Ergebnis der vom General Hunter in Rom begonnenen Verhandlungen ab.

**Mailand**, 17. Sept. „Sera" übernimmt eine Nachricht aus absolut sicherer Quelle, daß General Hunter Pascha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste inne hat, unlängst Kairo verlassen habe, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, **um die Verteidigung dieses Teiles des Suezkanals den italienischen Truppen zu überlassen**, so daß die englischen Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei würden.

---

## Der Dardanellen-Geheim-Vertrag.

### Die Zuteilung Konstantinopels an Rußland.

**Zürich**, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Neuen Zür. Ztg." aus Mailand veröffentlicht das „Giornale d'Italia" nach Berichten der in Sofia erscheinenden Zeitungen den Vertrag, den Rußland, England und Frankreich am 22. Dezember 1914 über die Dardanellen geschlossen haben. **Danach soll Konstantinopel mit den Dardanellen an Rußland fallen.** Das sei der Grund, daß sich die Vertragschließenden zur **Geheimhaltung des Vertrages gegenüber den Balkanstaaten verpflichtet hätten.**

# Vor den Dardanellen.

### Artilleriekämpfe.

**Konstantinopel, 17. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:**

**An der Dardanellenfront hat sich nichts verändert. Bei Anafarta behinderten wir durch unser Feuer die feindlichen Befestigungsarbeiten vor unserem rechten Flügel.**

**Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Sezelik Burun zu nähern versuchte, zur Flucht.**

**Unsere Küstenbatterien beschossen wirksam feindliche Minenwerfer und ide feindlichen Stellungen in der Gegend von Sed ul Bahr.**

### Günstige Teilkämpfe.

**Konstantinopel, 18. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:**

**Die Lage an der Dardanellenfront ist unverändert. Unsere Aufklärungstruppen, die nach verschiedenen Richtungen vorgeschickt werden, plänkeln bei jeder Gelegenheit mit dem Feinde und kehren nach jedem Angriff und jedem Ueberfall mit Beute beladen zurück. Unsere Artillerie hat den Feind, welcher Schützengräben zu bauen versucht und gelegentlich Truppenansammlungen unserem Feuer aussetzt, erfolgreich beschossen, die Ansammlungen zerstreut und ihnen Verluste beigebracht.**

**Bei Sed ul Bahr hat unsre Artillerie vom linken Flügel am 16. September eine große Explosion in einer feindlichen Minenwerferstellung hervorgerufen und diese außer Gefecht gesetzt.**

### Die neue Offensive der Alliierten.

**Lugano**, 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) (Meldung des „Berl. Lok.-Anz.") Nach dem „Corriere della Sera" melden Athener Blätter übereinstimmend von **riesigen Vorbereitungen der Alliierten zu einem Hauptsturm auf die Dardanellen.** Zur Bekämpfung der deutschen Unterseeboote seien an der Meerenge besondere Apparate angebracht.

---

## Der Türkensieg bei Anafarta.

### Kitchener über die Kämpfe an der Suwla-Bucht.

**London**, 17. September. In der Oberhaussitzung vom 15. September sagte Kriegsminister Lord Kitchener über die Kämpfe an den Dardanellen: Die Landung an der Suwlabai wurde am 6. August mit Erfolg ausgeführt, ohne ernsten Widerstand zu finden. Zugleich unternahmen die Australier von der Anzacstellung aus einen scharfen Angriff, während eine kräftige Offensive von Cap Helles aus in der Richtung auf Krithia stattfand. Der Angriff von Anzac aus wurde bis auf die Höhen von Saribair und Chunukbair fortgesetzt. Die Landung der Truppen an der Suwlabai sollte den Angriff unterstützen, aber **der Angriff wurde leider nicht schnell genug entwickelt. Der Vormarsch wurde nach 2½ Meilen zum Stillstand gebracht. Das Ergebnis war, daß die Anzactruppen außerstande waren, die Stellung auf dem Gipfel der Höhe zu behaupten.** Sie erhielten nach wiederholten Gegenangriffen den Befehl, in die tiefer gelegenen Stellungen zurückzugehen. Diese Stellungen wurden befestigt und mit der Front an der Suwlabai verbunden. Von der Suwlabai aus wurde am 21. August ein neuer Angriff auf die türkischen Verschanzungen gemacht, aber nach mehreren Stunden des Kampfes **war es doch nicht möglich, die Gipfel der von den Feinden besetzten Höhen zu nehmen**, und da das dazwischen liegende Gelände zur Verteidigung ungeeignet war, gingen die Truppen in ihre frühere Stellung zurück. Seitdem herrscht im ganzen Ruhe und die Truppen haben die nötige Rast bekommen.

---

## Im schwarzen Meer.

### Ein erfolgreicher Vorstoß. — 4 feindliche Schiffe versenkt.

**Konstantinopel, 18. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:**

**Ein Teil unserer Flotte hat einen Leuchtturm und eine Fabrik an der Südküste der Krim mit Erfolg beschossen. Das Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes hat ihr keinen Schaden getan. In derselben Gegend hat sie vier große russische, vollbeladene Segelschiffe versenkt.**

---

## Die Kämpfe in Mesopotamien.

### Ein englisches Lager überfallen.

**Konstantinopel, 18. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:**

**An der Irakfront haben unsere Freiwilligen in der Gegend von Kalaat ül Nedjim in der Nacht zum 12. September ein Lager des Feindes überrumpelt, ihm große Verluste beigebracht und viel Beute abgenommen. Am folgenden Tage wurde ein neuer Angriff auf das Lager gemacht. Der Feind verlor mehr als 100 Tote und wurde aus dieser Stellung verjagt.**

**Am 16. September haben wir nördlich von Korna ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Flieger, einen Feldwebel und einen Mechaniker, gefangen genommen. Nach geringfügiger Instandsetzung benutzten wir das Flugzeug gegen den Feind.**

---

## Die Kämpfe am Suez-Kanal.

### Eine Funkenstation zerstört.

**Konstantinopel, 17. Septbr. Das Hauptquartier teilt mit:**

**In der Nacht vom 5. September nahmen einige unserer Aufklärungspatrouillen am Suezkanal 5 Kilometer südlich von El Kantara ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte. Sie töteten die Leute auf dem Schiff und beunruhigten durch ihren Ueberfall eine feindliche Kompagnie, welche in der dortigen Gegend lagerte.**

**In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Funkenstation östlich von Adjigeaul am Kanal in die Luft.**

---

## Die Kämpfe in Nordafrika.

### Tunis geräumt!

**Basel**, 17. September. Der „Anzeiger" meldet aus Marseille: **Die Stadt Tunis wird** von den französischen Behörden **vorübergehend (?) geräumt. Die Behörden und die Besatzung zogen sich nach Bizerta zurück.**

---

## Der heilige Krieg.

### Die Gärung in Indien.

**Rotterdam**, 17. Sept. Holländische Blätter erfahren über Batavia, der Vizekönig von Indien habe bereits am 31. August **über Berar und die nordwestlichen Grenzbezirke** sowie über die Staaten Haiderabad und Bengalen **den Kriegszustand verhängt.**

---

# Der Krieg in der Luft.

## Zeppelinbomben auf London.

### Die Wirkung der Zeppelin-Bomben.

**London**, 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Eine Mitteilung des Londoner Gewerkschaftsrates sagt, daß in London **infolge der abgeworfenen Bomben Brände entstanden** seien. In einem Falle habe **eine Gasexplosion** stattgefunden.

---

## Der Fliegerangriff auf Donaueschingen.

### Beschießung eines Personenzuges.

**Frankfurt a. M.**, 17. Septbr. Ein Augenzeuge schildert in der „Frankf. Ztg." den Fliegerangriff bei Donaueschingen wie folgt: Am Montag, 13. September, hörte man in unserer friedlichen Gegend plötzlich Gewehrfeuer, und wir glaubten, es finde eine militärische Uebung statt. Zu gleicher Zeit hörte man das Rollen des um 8 Uhr fälligen Personenzuges. Nun wurde der Zug sichtbar, und **man sah zwei Flieger dicht hinterher jagen und sehr tief fliegen. Sie schossen mit Maschinengewehren von beiden Seiten auf den Zug**, soviel sie konnten. Als der Zug bei einer Station hielt, machten die beiden Flieger Kehrt. Von einer Beschießung der Bahnhöfe Donaueschingen und Marbach, wie es im französischen Bericht heißt, kann keine Rede sein. Ueber Marbach war überhaupt kein Flieger, er machte schon in Klengen Kehrt.

---

# Vom Unterseebootkrieg.

## Die deuschen U-Boote im Mittelmeer.

### Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

#### Vor Rhodos torpediert.

**Paris, 18. September. (Drahtber.; W.T.B.) „Temps" meldet, daß ein feindliches Unterseeboot in der Nähe von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Indien" torpedierte und versenkte. 11 Mann werden vermißt.**

#### Keine Verproviantierungsstation für deutsche U.-Boote.

**Paris**, 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die spanische Gesandtschaft in Paris dementiert von neuem alle Meldungen der Presse über das **Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern.**

---

Landesbibliothek Oldenburg

# Der U-Bootskrieg und Amerika.

**Vor einer gütlichen Einigung.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Bitter bestätigen das gestern gemeldete **Interview des Grafen Bernstorff,** der dem Vertreter der „Evening World" erklärte, es sei sicher, daß binnen zwei Wochen die **vermeintlichen Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dauernd erledigt sein würden.** Lansing und er hätten ein völliges Einvernehmen erzielt.

## Der Fall „Hesperian".

**Die Ursache der Katastrophe unaufgeklärt.**

**Newyork,** 17. Sept. (Meldung des Privatkorrespondenten des W.T.B.) Nach einer Meldung der „Assoc. Preß" aus Washington hat Staatssekretär Lansing erklärt, daß wegen des „Hesperian"-Falles **einstweilen nicht erwogen worden sei, irgend etwas zu tun.** Der Tatbestand stehe nicht fest, so lange man keinen Beweis dafür habe, ob der Dampfer angegriffen worden oder auf eine Mine gelaufen sei.

## Der Fall „Arabic".

**Die grundlegende Bedeutung des Falles.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Meldung unseres Privatkorrespondenten.) Die Zwischenfälle betreffend „Hesperian" und „Orduna" werden als **erledigt angesehen.** Alles hängt vom „Arabic"-Fall **ab, der die Entscheidung der ganzen Unterseebootsfrage in sich schließt.**

**Die Note an England.**

**Washington,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Staatssekretär Lansing teilt mit, daß **die Note an England bereit liege.** Wie verlautet, wurde mit der Versendung gewartet, **so lange die deutsche Antwort wegen des Unterseebootkrieges ausstand.** Die Vereinigten Staaten halten daran fest, daß die Pflicht der Beweisführung bei der Beschlagnahme von Ladungen auf Englands Seite ruhe, nicht bei den amerikanischen Eigentümern und Verfrachtern.

# Balkanfragen.

## Bulgarien.

**Neu-Adrianopel.**

**Budapest,** 17. Septbr. „Pesti Hirlap" meldet, **König Ferdinand werde am 19. September,** an dem Tage der Uebergabe des türkischen Gebiets, **eine bedeutsame Rede halten.** Der Sitz der Verwaltung des neuen Gebiets werde Karagatsch sein, das künftig **Neuadrianopel heißen solle.**

**Das Aufgebot der mazedonischen Bulgaren.**

**Budapest,** 17. Septbr. Das hiesige bulgarische Generalkonsulat gibt bekannt, daß sämtliche in Ungarn sich aufhaltenden **mazedonischen Bulgaren im Alter von 18 bis 45 Jahren,** welche im Verbande der Mazedonisch-Adrianopeler freiwilligen Landwehr gedient haben, **unverzüglich zu den Regimentern zu einer dreiwöchigen Waffenübung einzurücken haben.** Diejenigen mazedonischen Bulgaren im Alter von 18 bis 45 Jahren, welche überhaupt nicht Soldaten gewesen sind, haben vom 17. September an zu einer 44tägigen Ausbildung einzurücken. **Sämtliche mazedonischen Bulgaren haben sich beim Generalkonsulat zum Empfang der Pässe zu melden.**

## Rumänien.

**Der Herzog von Mecklenburg beim rumänischen Königspaar.**

**Bukarest,** 17. Septbr. **Der Herzog zu Mecklenburg** traf gestern zu Schiff aus Rustschuk in Giurgewo ein. Er setzte die Reise im Sonderzug nach Braila und weiter zu Schiff nach Macin fort, **wo er vom König und der Königin empfangen wurde.**

## Griechenland.

**Einberufungen.**

**Paris,** 17. Septbr. „Echo de Paris" meldet aus Athen: Die Reservisten der Jahresklassen 1886, 1887 und 1888 sind auf den 1. Oktober einberufen worden.

# Politische Rundschau.

## Oesterreich-Ungarn.

**Die Universität Lemberg.**

**Lemberg,** 17. Septbr. Der akademische Senat der Universität Lemberg hat beschlossen, die Vorlesungen zu Beginn des Winters in ihrem vollen Umfange, wie in Friedenszeit, wieder aufzunehmen.

## Norwegen.

**Eine wertvolle Vergünstigung.**

**Berlin,** 18. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Nach der „Voss. Ztg." erweckt die deutsche Meldung, daß Norwegen die Erlaubnis erhalten hat, **die drahtlose Verbindung nach Amerika zu benutzen,** in Norwegen freudigste Genugtuung. „Morgenbladet" sagt, es sei kein Geheimnis, daß **wichtige Handelstelegramme über England** nach Amerika **einfach verschwunden** seien. Die norwegische Börse habe bereits von der Erlaubnis starken Gebrauch gemacht.

## Frankreich.

**Ribot über die französischen Finanzen.**

**Paris,** 17. Septbr. Die Begründung des Finanzministers Ribot zu dem Gesetzentwurf betreffend die provisorischen Budgetzwölftel für das letzte Vierteljahr 1915, welche vom „Temps" veröffentlicht wird, hebt folgende Punkte hervor: **Infolge des gesteigerten Bedarfs an Kriegsmaterial** und der andauernd steigenden Zahl von Familien, die unterstützt werden müssen, **wachsen die Ausgaben von Monat zu Monat. Die militärischen Ausgaben werden bis Ende 1915 20 843 Millionen Francs betragen. Ihr monatlicher Durchschnitt ist von 800 auf 1500 Millionen Francs gestiegen.** Die budgetmäßigen Einkünfte haben vom Ausbruch des Krieges bis zum 31. August 1915 3580 Millionen Frcs. betragen. **Der Staatsschatz hat den Alliierten 648 Millionen vorgeschossen,** davon 300 Millionen seit dem 15. Mai. Bis zum 31. August sind für 7871 Mill. Francs Staatsschatzscheine und für 2241 Millionen Landesverteidigungsobligationen begeben worden. Zum Schluß heißt es: Trotz aller dieser Einnahmen genügten kurzfristige Papiere angesichts des vielleicht noch lange dauernden Krieges nicht, sondern die Regierung werde den Kammern demnächst **einen Anleiheentwurf vorlegen,** um sowohl die bisher entstandenen Ausgaben, **welche zu Ende des Jahres 28 374 Millionen übersteigen würden,** als auch künftige Ausgaben decken zu können.

**Die Aushebung der Kolonialtruppen.**

**Lyon,** 16. Septbr. „Depeche" meldet aus Paris: Der Finanzminister erklärte sich damit einverstanden, daß die notwendigen **Kredite für Aushebung und Einberufung der Kolonialtruppen** in den Haushaltsplan aufgenommen werden. Der Kriegs- und der Kolonialminister sollen zur Erörterung vorgeladen werden.

**Der Prozeß Jaures.**

**Paris,** 17. Septbr. Nach dem „Temps" wird **Villain, der Mörder von Jaures,** in der am 16. November in Paris beginnenden Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden.

## Südafrika.

**Eine schwarze Liste.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Pretoria, man werde die Liste der Personen veröffentlichen, denen wegen **Teilnahme an dem Aufstad das Recht für Bekleidung gewisser Regierungsämter und öffentlichen Stellungen abgesprochen wird.** Die Liste enthält auch die Namen von 5600 kürzlich benannter Personen.

## Vereinigte Staaten.

**Der Urkundendiebstahl in Washington.**

**London,** 17. Septbr. Lord Robert Cecil sagte im Unterhause, es sei richtig, daß **gewisse Dokumente der deutschen und der österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung gekommen seien;** alle sollten veröffentlicht werden.

**Nur ½ Million Dollars?**

**Rotterdam,** 17. Septbr. Reuter meldet aus Newyork: In Finanzkreisen geht das Gerücht, daß **die Anleihe der Alliierten nur eine halbe Milliarde Dollars betragen werde.** Bankiers äußerten gestern abend die Ansicht, eine ganze Milliarde sei nicht nötig und die englisch-französische Finazkommission werde auch mit der Hälfte zufrieden sein. (?)

**Amerikanische Neutralität.**

**Kopenhagen,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „National Tidende" schreibt: Die Regierung der Vereinigten Staaten **hätte die Anleihe der Alliierten leicht verhindern können,** wenn sie sie als nicht vereinbar mit der Führung einer neutralen Macht erklärt habe. Sie habe aber vorgezogen, zu erklären, **daß sie die Anleihe als Privatsache ansehe.**

# Neueste Nachrichten.

**Riga vollständig geräumt.**

**Petersburg,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.)) „Rußkoje Slowo" meldet, daß **Riga vollständig geräumt** sei. Von 184 Fabriken seien 57 ganz oder zum Teil **verlegt.**

**Die Bedohung von Minsk.**

**Kopenhagen,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „National Tidende" meldet: **Die Bevölkerung von Minsk sei in großer Erregung und flüchte in Massen.** Die Eisenbahnwagen seien überfüllt. Die Lebensmittel in der Stadt seien knapp.

**Englische Verluste.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste nennt **26 Offiziere und 1904 Mann.**

**Passagierdampfer „Hindenburg".** Bremen, 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Nordd. Lloyd in Bremen wird seinem auf der Schichau-Werft in Danzig im Bau befindlichen Passagierdampfer, ein Schwesterschiff des „Columbus", mit Einwilligung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg **den Namen „Hindenburg" geben.**

# Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Sonnabend, 18. September.**

**(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)**

# Die Röte Englands.

Unser schlimmster und gehässigster Feind, England, muß von Monat zu Monat mehr die Erfahrung machen, daß nicht nur die Kriegsereignisse, sondern vor allem auch die Kriegswirkungen sich ganz anders gestalten, als die großen Staatsmänner Asquith und Grey in ihren Berechnungen vorausgesagt hatten. England hoffte, vom Kriege am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen zu werden und sich in der Hauptsache mit der finanziellen und materiellen Alimentierung der anderen Kriegführenden begnügen zu können, und nur um das Gesicht zu wahren, hatte die britische Regierung sich verpflichtet, 160 000 Mann ins Feld zu stellen. Es ist anders, ganz anders gekommen. Nicht allein, daß es jetzt mit etwa einer Million Streitern am Kampfe selbst teilnehmen und die Rekrutierung noch immer fortsetzen muß; der Krieg schlägt England auch fortgesetzt schwere wirtschaftliche Wunden. Der „Goldhunger" der Bank von England, das Sinken des Sterlingkurses, die Unterbindung oder wenigstens schwere Störung des Schiffsverkehrs und damit der notwendigen Zufuhren sowie des gesamten Handels, die gewaltig gestiegenen Kriegskosten und vieles andere mehr hat **den klugen Rechnern an der Themse die Augen geöffnet, was ein Krieg mit Deutschland bedeutet!**

Das beste haben dazu **unsere Unterseeer mit ihrer gefürchteten Waffe** getan. Nicht nur haben sie dem Gegner durch Vernichtung von Schiffsraum schweren Abbruch zugefügt, sie haben auch mittelbar das englische Wirtschaftsleben fühlbar geschädigt. Mag der Schiffsverlust bis Ende August nur etwa 2,5 v. H. der gesamten Handelsmarine Englands ausmachen — es ist das immerhin eine halbe Million Tonnen in sechs Monaten — die tatsächliche Schädigung ist weit größer. Dafür spricht die Ueberfüllung der Häfen und Docks, welche wiederum eine Folge der Schließung einzelner Häfen und der Absperrung einzelner Zufahrtstraßen war; sie ist so bedeutend gewesen, daß sich für einzelne Schiffahrtsgesellschaften nach ihren eigenen Angaben Verzögerungen von über drei Monaten im Vergleich zu den Friedenszeiten ergaben. **Die überseeischen Frachten sind drei- bis viermal höher als in Friedenszeiten.** Die Wirkung des U-Bootkrieges auf die **Preisbildung** ist oft erörtert worden; es sei daran erinnert, daß Weizen, der Anfang August 1914 34 Sh. kostete, heute 55 bis 60 Sh. kostet, und daß die Fleisch- und Fischpreise, sowie die Preise aller Nahrungsmittel überhaupt, Steigerungen von 50 bis 75 v. H. erfahren haben. Die **Verringerung der Ausfuhr,** die zum Teil mit der verteuerten Produktion, zum Teil mit den erhöhten Kosten der Fracht und Verladung zusammenhängt, repräsentierte in den ersten sieben Monaten 1915 einen Wert von nicht weniger als 87 Millionen Pfund Sterling gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Demgegenüber hat England für die, zum großen Teil in geringeren Mengen als im Frieden, eingeführten Waren eine **Mehrausgabe** von 69 Millionen Pfund Sterling zu verbuchen. Die außerordentliche Abnahme des Wertes der Ausfuhr gegenüber einer außerordentlichen Zunahme des Wertes der Einfuhr bedingt eine **außerordentliche Steigerung der Passivität der Handelsbilanz** und damit der im Kriege besonders empfindlichen Tributpflichtigkeit gegenüber dem Auslande. Nach einer Berechnung der „Times" haben sich die **Ernährungskosten** einer einfachen Familie gegenüber dem Vorjahre um ungefähr 1000 bis 1300 ℳ im Jahre erhöht.

Kein Wunder unter diesen Umständen, daß die englischen Arbeiter höhere Lohnansprüche stellen, daß die Streikbewegung der Bergleute trotz Munitionsgesetz nicht zur Ruhe kommen will. Kann nun England bei solchen Wirtschaftsnöten den Krieg noch lange fortführen? Wird es wirklich nach dem Ausspruche des Mannes, der sich den Sieg von den silbernen Kugeln Englands versprach, die letzte Milliarde in die Wagschale werfen können, wenn es weiter wie bisher seine sämtlichen Verbündeten aushalten und alles, alles auch für sie beschaffen und bezahlen muß? Wird nicht solchen Anforderungen gegenüber schließlich auch der sprichwörtlich gewordene Reichtum Englands versagen? Wir werden und wir können den weiteren Lauf der Dinge ruhig mit ansehen, einstweilen aber werden wir in der Erkenntnis, daß die Gegner noch nicht niedergerungen sind, weiter kämpfen und weiter arbeiten wie bisher. Dieser Weg führt, vielleicht langsam, aber sicher zu dem Ziele, das wir erreichen **müssen:** durch Beseitigung der Seeherrschaft und Vormundschaft Englands zur Freiheit Europas!

Landesbibliothek Oldenburg

# Schwabes billige Tage.

## Abteilung Schuhwaren:

Ein Posten
**eleganter Damenstiefel,**
mit Lackkappe,
Ia Qualität,
jetzt . . . **10,50** Mk.

Ein Posten
**Kinder-Stiefel**
17 jetzt . **2,00** Mk.
23 „ . **1,80** „

Ein Posten
**Damenhalbschuhe,**
einzelne Größen,
jetzt . . . **6,50** Mk..
Ein Posten
**Damenstiefel**
jetzt . . . **7,50** Mk.,
Wert bis 16,00 Mk.

Ein Posten blauer
**Filzschuhe**
mit Ledersohlen
jetzt . . . **2,40** Mk.

Ein Posten
**Herren-Stiefel**
jetzt . . . **13,50** Mk.,
eleg. Form.

Ein Posten
**Damen-Halbschuhe,**
Schnür- und Knopf,
**10,50** Mark.
Ein Posten extra starke
**Leder-Hausschuhe**
jetzt . . . **5,25** Mk.

## Abteilung Herrenkonfektion:

Ein Posten
**Kinder-Anzüge,**
enorm billig.

**Fürs Feld!**
**Normal-Hemden**
jetzt von **2,00** Mk. an.
**Normal-Hosen**
jetzt von **2,00** Mk. an,
**Socken** von **60** Pfg. an.

Ein Posten
**Herren-Anzüge,**
Ia Verarbeitung,
dunkle Muster,
jetzt . . . **27,00** Mk.

**Ein Posten im Schaufenster gelittener Anzüge**
Wert bis 60 Mk., jetzt **15,00, 18.20 und 25,00** Mk.

**Beachten Sie meine 5 großen Schaufenster!**
Jedes Stück zeugt von einer beispiellosen Billigkeit.

**Julius Schwabe, Jever, Burgstr.**

**Trotz großer Preissteigerung enorm billige Preise.**

---

# Sämtliche Unterzeuge

empfiehlt in großer Auswahl
**Jever, Neuestr.** **B. Dettmers,**
Spezialhaus für Herrengarderoben.

---

## Für unsere Soldaten

empfehle
**sämtliche Bedarfsartikel.**
**Jever, Neuestr.** **B. Dettmers,**
Spezialhaus für Herrengarderoben.

---

Für mein Wäsche-, Trikotagen- und Besatzgeschäft suche ich zu Ostern 1916
**einen Lehrling**
mit guter Schulbildung.
**Jever.** **Theod. Harms.**

---

# Die Wasserleitung

**ist Sonntagvormittag gesperrt.**
**Brauerei Fetköter.**

---

Suche 15 bis 18 Matten
**Ufergras**
anzukaufen.
Grafschaft. Johann Rieken.

---

**Norderneyer Schollen**
**Pfd. 35 bis 45 Pfg.**
frisch eingetroffen.
Osterstraße. Frau Dirks.

---

Empfehle mich zum **Nähen.**
Therese Zimmermann.
Ochsenhammsweg 1, Ende Kaalstr.

---

## Versammlung

des
**landw. Vereins Jever**
Dienstag den 21. d. M. nachm. 6 Uhr im schwarzen Adler zu Jever.
Tagesordnung:
1. Wahl von 4 Mitgliedern für die Landwirtschaftskammerwahl.
2. Vortrag des Herrn Direktor Müller, Jever, über „**Ersatzfuttermittel**".
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

---

**Von der Reise zurück.**
**Sanitätsrat Dr. Harms,**
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
**Wilhelmshaven,**
Viktoriastr. 12.

---

## Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, der auf dem Felde der Ehre sein Leben ließ, unsern
**innigsten Dank.**
Frau Adolf Frerichs Wwe.
nebst Kindern.
Sillenstede, 1915 Sept. 18.

---

## Bahnhofshalle Jever.

**Sonntag den 19. September** findet im Lokale des Herrn Itze Gerdes in der Bahnhofshalle ein
**großes Wohltätigkeitskonzert**
statt. Eintritt 40 Pfg. Militär ohne Rang die Hälfte. Anfang 6 Uhr.
**Die verwundeten Kriegsteilnehmer haben freien Zutritt.**
Zu zahlreichem Besuch laden im Interesse der guten Sache ein
**Itze Gerdes.** **der Leiter.**

---

## Singverein Jever.

**Erstes Wohltätigkeitskonzert**
**zum Besten der Kriegshilfe.**

Beginn der Uebungen für die Damen Mittwoch den 22. Sept. abends 8 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler.

Um zahlreiches und wenn irgend möglich regelmäßiges Erscheinen wird höflichst gebeten.

Neu-Anmeldungen nimmt Herr Organist Schmidt gern entgegen.

**Der Vorstand.**

---

## Verlobungsanzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gesine** mit dem Oberheizer Herrn **Wilhelm Buß** beehren sich anzuzeigen
B. J. Linse u. Frau
Schortens. geb. Heinen.

Meine Verlobung mit Frl. **Gesine Linse** beehre ich mich anzuzeigen.
Oberheizer **Wilh. Buß.**
Gemen i. Westf.,
zzt. Moorwarfen.
19. September 1915.

---

**Statt Karten.**

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Landwirt Herrn **Gerhard Taddigs** zeigen wir hiermit an.
Gerh. Zunken u. Frau
geb. Janßen.
Boneterei, im Sept. 1915.

**Martha Zunken**
**Gerhard Taddigs.**
Verlobte.
Boneterei. Suddens.

---

## Todesanzeigen.

Heute morgen 4 Uhr starb der
**Rentner Friedrich Heine**
in seinem 84. Lebensjahre an Altersschwäche, was wir allen seinen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.
P. Gerken und Familie.
Jever, 18. Sept. 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Dienstag den 21. Septbr. nachmittags 4 Uhr von Rosenstraße 25 aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

---

Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder u. Bräutigam
**Johann Ahlrichs,**
Ers.-Res.
im Res.-Inf.-Reg. 79,
im blühenden Alter von 27 Jahren am 9. Sept. im . . . den Heldentod gefunden hat.
In tiefer Trauer
G. Ahlrichs und Frau
nebst Brüdern und Braut.
Lübbenhausen,
14. Sept. 1915.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

---

## Nachruf!

Den Heldentod für das Vaterland starb auf dem Schlachtfelde in Rußland bei einem Sturmangriff mein Buchhalter
**Herr Wilhelm Duneka.**
Ich verliere in ihm einen tüchtigen, aufrichtigen, treudeutschen Kaufmann, dessen Andenken ich und meine Familie in Ehren halten werden.
Wilhelmshaven, Kronenstr. 4. **Ernst Jockusch.**


Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever
Hierzu ein 2. Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt

№ 220. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 19. September 1915.

## Die Heimschickung der Duma.

### Der Triumph der Reaktion.

**Eine nationale Katastrophe.**

**Kopenhagen,** 16. Septbr. Nach der „Berlingske Tidende" sah man mit Ungeduld dem Ergebnis der Unterredung Goremykins mit dem Zaren entgegen, bei der es sich darum handelte, ob ein neues Ministerium gebildet **oder die Duma entlassen werden sollte.** Nach der Rückkehr Goremykins trat der Kabinettsrat zu einer Besprechung zusammen, deren Ergebnis streng geheim gehalten wird. Bei einer von einer Zeitung veranstalteten Rundfrage erklärten alle befragten hervorragenden Politiker, mit Ausnahme eines extremen Nationalisten, **die Heimsendung der Duma für einen Hohn auf die Bevölkerung und für einen politischen Fehlgriff, der die gefährlichsten Folgen haben würde.** Man erwartet mit Spannung, in der nächsten Dumasitzung zu erfahren, **ob die Regierung ohne Duma zu regieren gedenke.**

**Petersburg,** 18. Septbr. „Rjetsch" schreibt: Die Vertagung der Duma sei **eine nationale Katastrophe.** Dabei werde das Elend im russischen Reiche immer größer.

**Petersburg,** 17. Septbr. Die gestrige Vertagung der Reichsduma hat im ganzen Lande **die größte Erregung hervorgerufen.** Verbände, Städte und Semstwos ersuchten sofort telegraphisch um die Erlaubnis zur Abhaltung eines Kongresses, auf dem die politische Lage erörtert werden soll, **da diese im höchsten Grade für das russische Volk bedrohlich sei.**

**Der „starke" Zar.**

**Kristiania,** 17. Septbr. Die „Now. Wr." will aus absolut sicherer Quelle erfahren haben, daß es **der Zar persönlich war, der die** Forderungen der Reformparteien abgeschlagen und die **Vertagung der Duma bis zum 14. November verlangt hat.** Ebenso habe der Zar entschieden jede Rekonstruktion der Regierung **abgelehnt.**

**Der Sieg der Bürokratie.**

**London,** 17. Septbr. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Mail" sieht in der Vertagung der Duma einen Sieg der Bureaukraten und ihres Anhanges in der Volksvertretung. Drei Viertel der Duma und die ganze Presse hat sich gegen die Vertagung ausgesprochen.

### Die Herrschaft der Gewalt.

**Eine Drohung.**

**Kopenhagen,** 17. Septbr. Der Militärkommandant von Petersburg hat das Stadtverordnetenkollegium zu einer **Erklärung aufgefordert über den letzten Beschluß der Petersburger Stadtverordneten gegen die Regierung.** Der Militärkommandant hat sich alle Maßnahmen gegen das Stadtverordnetenkollegium vorbehalten.

**Versammlungsverbot.**

**Petersburg,** 17. Septbr. Der Militärkommandant **verbot die von der Dumalinken für den nächsten Sonntag anberaumten Volksversammlungen.**

**Unschädlich gemacht.**

**Petersburg,** 17. Septbr. **Die Einberufungen oppositioneller Dumamitglieder zum Heeresdienste dauern fort.** Den schwedischen Blättern zufolge mehren sich die Anzeichen eines Vorgehens der Petersburger Militärkreise gegen die oppositionelle Duma.

**Verhaftung von Dumaabgeordneten.**

**Stockholm,** 17. Septbr. In Petersburg sind **der Abgeordnete Tscheidsen und 17 weitere Mitglieder der Duma in ihren Quartieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und die Bahnhöfe in Petersburg werden militärisch bewacht.**

## Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

### Das Gespenst der industriellen Revolution über England.

**Die Eisenbahner gegen die Wehrpflicht.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Im Unterhause sagte Thomas (Arbeiterpartei): Fast alle Gewerkschaften der Eisenbahnerverbände **nahmen die Entschließung gegen die Wehrpflicht an** und teilten dem ausführenden Ausschuß mit, daß sie im Falle der Einführung (der allgem. Wehrpflicht) **in den Ausstand treten würden.** Der Gewerkschaftskongreß, der 3 Millionen Arbeiter vertritt, **nahm einstimmig die Entschließung gegen die Wehrpflicht an.** Das Geschoßgesetz konnte (so führte Thomas aus) gegen 200 000 Arbeiter nicht durchgesetzt werden, wie viel weniger die Wehrpflicht gegen 3 Millionen! Ist diese Bewegung ein Schachzug, um Asquith zu stürzen? Unsere Aufgabe wird sein, den inneren Frieden zu erhalten. **Ich warne Sie! An demselben Tage, wo die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein!**

**Eine freimütige Warnung.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet: Die Rede von Thomas **wirkte wie eine Explosivbombe.** Seine Warnung bedeutete, daß am Tage, wo die Regierung einen einzigen Eisenbahner zwangsweise aushebe, **der Eisenbahnverkehr aufhören wird.** Es war eine freimütige Warnung, aus der zu entnehmen war, daß **die Lage auch ohne die Wehrpflichtfrage kritisch ist.**

**Vor einer ernsten politischen Krise.**

**London,** 17. Septbr. „Daily News" melden, daß **eine ernste politische Krise erwartet werde.** Einige Kabinettsmitglieder, die für Einführung der Dienstpflicht sind, aber nicht imstande waren, im Kabinett ihre Auffassung durchzusetzen, **beabsichtigten demnächst zurückzutreten und allgemeine Wahlen mit der Dienstpflicht als Losungswort herbeizuführen,** ehe ein neuer Rekrutierungsfeldzug auf Grund des nationalen Registers beginne. Für die Einführung der Dienstpflicht seien Lord Curzon, Lord Lansdowne, Lloyd George, Churchill, Bonar Law, Chamberlain, Lord Selborne und Sir Edward Carson.

**Der alte Gegensatz.**

**Berlin,** 18. September. (Drahtber.; W.T.B.) Zu der Nachricht des W.T.B., daß der „Daily News" zufolge **in England eine ernste politische Krisis erwartet** werde, sagt der „Lok.-Anz.": „Daily News" sei das Hauptorgan der englischen Liberalen und die als Anhänger der Wehrpflicht genannten Kabinettsmitglieder fast durchweg **führende Männer der konservativ-unionistischen Partei.** Der Burgfriede habe also nicht lange vorgehalten. Dazu komme noch die Gefahr einer Spaltung der liberalen Partei unter sich.

**Ein politisches Komplott.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily News" sagt in einem Leitartikel: **Der Zweck des neuen Komplotts sei, Asquith, Kitchener, Grey und Mac Kenna aus dem Kabinett zu verdrängen.** Das Blatt hofft, daß eine Veröffentlichung der Pläne die Katastrophe vereiteln wird.

---

**Abermalige Erhöhung des Anwerbe-Handgeldes.**

**London,** 17. September. Kitcheners Werbebureau in Dublin erhöhte die Handgelder bei der Anwerbung am Dienstag — zum siebenten Male! — **um 5 Pfund Sterling** (= 100 ℳ).

**Ein neuer Streik.**

**London,** 18. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Ein neuer Ausstand ist im Kohlenrevier von Südwales ausgebrochen. **1000 Mann legten** wegen eines Streites über die Bezahlung der Ueberstunden **die Arbeit nieder.**

## Unpolitische Nachrichten.

**Schadenfeuer.** Berlin, 17. Sept. In der Schlebuscher Karbonitfabrik (bei Mülheim a. Rh.) entstand heute nacht durch Selbstentzündung ein Brand, bei dem ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen war. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

**Raubmord.** Remscheid, 17. Sept. Die 22jährige Tochter des hiesigen Zigarrenhändlers Ad. Schmidt ist durch einen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschnitt, ermordet worden. Als Täter kommen zwei Leute in Betracht, die bei einem geplanten Raube von Fräulein Schmidt im Laden überrascht wurden.

**Schwere Explosion in einer Geschoßfabrik.** Paris, 17. Sept. Der „Temps" meldet: In der Geschoßfabrik in Le Pecq ereignete sich gestern morgen eine heftige Explosion. Ein Teil der Fabrik flog in die Luft. Die Fensterscheiben aller Häuser im Umkreise von 500 Metern wurden zertrümmert. Dem Umstande, daß die Nachtschicht die Arbeitsstelle verlassen hatte und die Tagesschicht noch nicht angetreten war, ist es zu verdanken, daß nur drei Personen verletzt worden sind. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch unbekannt.

**Tödlicher Automobilunfall.** Paris, 16. Septbr. Der Vorsitzende des Parlamentsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Albin Rozet, ist bei einem Automobilunfall bei Chaumont tödlich verunglückt.

**Schiffsbrand.** London, 17. Sept. Lloyds melden aus Fayal (Azoren), daß der Dampfer „Roma" auf 40 Gr. n. Br. und 42 Gr. w. L. dem Dampfer „Ladrome" begegnete, der sieben Fuß Wasser im Laderaum hatte. Auf dem Schiffe war ein Brand ausgebrochen, der von der Mannschaft gelöscht worden war. Die Mannschaft war damit beschäftigt, die Pumpen wiederherzustellen.

**Glücklich im Hafen.** London, 17. Sept. Nach einer Lloydsmeldung aus San Miguel auf den Azoren ist der französische Postdampfer „St. Anne", der, wie berichtet, mitten auf dem Ozean in Brand geraten war, dort angekommen. 605 seiner Fahrgäste befinden sich auf dem italienischen Dampfer „Ancona", der nach Neapel geht.

## Aus dem Großherzogtum.

**Jever,** 18. September.

r. **Kriegsanleihezeichnung.** Die städtische Sparkasse hat auf die 1. Kriegsanleihe 5000 ℳ, auf die 2. 20 000 Mark und auf die dritte 30 000 ℳ gezeichnet. Ferner wurden aus verfügbaren städtischen Mitteln auf die letzte Anleihe weitere 20 500 ℳ gezeichnet.

f. **Von den Jeverschen Gesangvereinen.** Man schreibt uns: Der Jeversche Singverein will am nächsten Mittwoch seine diesjährigen Uebungen beginnen. Da des Krieges wegen dem Verein die Männerstimmen fehlen, hat er sich an den Jeverschen Männergesangverein gewandt. In gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Vorstände ist beschlossen worden, daß im Laufe des Monats November das erste Konzert stattfinden soll. Für die Gesangvorträge ergänzen die beiden Vereine sich gegenseitig. Da die Räume im Hotel zum Erbgroßherzog schon vom 1. Oktober an für Militärzwecke belegt sind, muß das betr. Konzert in der Kirche sein. Die Uebungen werden im kleinen Saale des Hotels zum „Schwarzen Adler" gehalten. Neben den Vereinschören soll das Programm natürlich auch Solovorträge aufnehmen. Die Konzerteinnahme ist für Kriegshilfe bestimmt, die nähere Bezeichnung bleibt den Vereinen vorbehalten. — Es ist jedenfalls erfreulich, daß durch das Zusammenwirken der Vereine das musikalische Leben unserer Stadt einigermaßen aufrecht gehalten wird. Jetzt im September bringt Organist Schmidt das erste Orgelkonzert, im Oktober folgt das zweite. Im November Konzert der beiden Vereine, im Dezember ein Weihnachtskonzert. Dann im Januar und Februar nächsten Jahres Orgelkonzerte, im März Vereinskonzert. Auf diese Weise können die musikliebenden Kreise in Jever und Jeverland vielleicht befriedigt werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich auch noch andere Konzerte einreihen.

r. **Die Sammlung nicht mehr benutzter Augengläser,** die im Auftrage einer Berliner gemeinnützigen Vereinigung auch für Jever von Frau Gymnasialdirektor Müller veranlaßt worden ist, hat bisher ein recht gutes Ergebnis gezeitigt. Da jedoch anzunehmen ist, daß noch mehr ungebrauchte Augengläser vorhanden sind, so wird die ursprünglich bis 21. September festgesetzte Frist **um 2 Tage, also bis Donnerstag, 23. Sept., verlängert.** Frau Direktor Müller und Uhrmacher B. J. Hajen nehmen bis zu dieser Frist die Gläser weiter gerne in Empfang.

r. **Die Gartendiebe** sind wieder an der Arbeit. In der letzten Nacht haben sie dem Gärtner Theod. Hinrichs an der Sophienstraße zwei große Apfelbäume vollständig geplündert. Dem Gärtner Karl Haak beim Jugendheim wurde eine Anzahl Weißkohlköpfe gestohlen.

---

g. **Wüppels,** 16. Septbr. **Kriegsanleihezeichnung.** Schüler und Schülerinnen der einklassigen Schule zu Wüppels haben auf die dritte Kriegsanleihe zusammen 800 ℳ gezeichnet. — Zur Nachahmung empfohlen!

* **Rüstringen,** 16. Septbr. **Petroleumkarten.** Die Stadt Rüstringen hat **den Verbrauch von Petroleum** durch Ausgabe von Petroleumkarten geregelt. Die Kaufleute sind verpflichtet, ihren Bedarf an Petroleum vom Stadtmagistrat zu entnehmen und dürfen Petroleum nur gegen Vorzeigen von Karten verabfolgen.

* **Rastede,** 17. Septbr. **Der Reichsschatzsekretär beim Großherzog.** Der Staatsminister Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich traf gestern nachmittag zu kurzem Besuch bei dem Großherzog von Oldenburg in Rastede ein.

§ **Oldenburg,** 17. Septbr. **Zur Lebensmittelversorgung** hat die Stadt bislang folgendes geleistet: Vom 1. August 1914 bis dahin 1915 sind verausgabt für Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

treide und Mehl 674 008,33 *M*, für Fleischwaren 401 401,35 *M*, für Zucker, Salz, Kartoffeln und Rhabarber 26 240,94 *M*, insgesamt für 1 101 650,62 *M*. Außerdem sind durch Vermittlung der Stadt, aber nicht für ihre Rechnung, an Kolonialwaren aller Art für 774 216,43 *M* gekauft worden. Von diesen Waren gingen etwa 25 bis 30 Prozent ins Land und zwar größtenteils zur Versorgung der weiteren Umgebung der Residenz, mithin blieb für etwa eine halbe Million dieser Waren unter der Einwohnerschaft Oldenburgs.

§ **Oldenburg**, 17. Septbr. **Für den Lazarettzug Oldenburg** stifteten die Landwirtschaftlichen Vereine des Herzogtums Oldenburg insgesamt 14 173,65 *M*. — **Viehseuchen.** Am 31. August waren in Oldenburg (Land) 915 Gehöfte, in Deutschland 10 367 Gehöfte, die sich auf 2674 Gemeinden verteilen, durch Viehseuchen heimgesucht.

§ **Oldenburg**, 17. Septbr. **Drei militärische Leichenbegängnisse** fanden heute vormittag vom Bahnhof aus statt. Das eine betraf den verunglückten Maschinistenmaat Wichmann, einen Sohn des Ober-Leitungsbeamten W. aus Nadorst. Der Zufall wollte es, daß zu seiner Zeit mehrere Flieger über Oldenburg dahinschwirrten. Pastor Schneider, der bekanntlich früher Marinepfarrer war, führte u. a. aus, trotz allem sei der Verstorbene seines Postens wegen, den er, getreu bis in den Tod, versehen habe, zu beneiden. Es sei ihm vergönnt gewesen, über die große Sünderin London, in der seit Jahrhunderten die Fäden gesponnen wurden, um die Völker aufeinander zu hetzen, Feuer und Schwefel regnen zu lassen und strafen zu helfen das allezeit ungetreue Albion. — **Einen sinnigen Schmuck** weist ein Grab auf dem Gertrudenkirchhof auf, es ist nämlich mit einem Teppich aus Dahlienblüten bedeckt. — **Der Verband Oldenb. Krankenkassen** forderte in einem Rundschreiben die ihm angeschlossenen Kassen auf, sich an der Zeichnung zur Kriegsanleihe zu beteiligen. Er macht den Vorschlag, die gesetzlichen Rücklagen aus 1915 in bar und die für 1916 zu machenden Rücklagen durch Verpfändung etwa vorhandener Wertpapiere zu verwenden. — Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Oldenburg hat 20 000 *M* gezeichnet. — **Große Mengen von Kupfer und Messing** wurden beim Gaswerk abgeliefert.

* **Osternburg**, 16. Septbr. **Abgebrochen** werden soll das neben der Kirche belegene von der Kirchengemeinde Osternburg angekaufte früher Linnemannsche Haus. Durch das Grundstück, das an den Kirchhof grenzt, soll dieser abgerundet und vergrößert werden. — **Diebstahl.** Ein Gelegenheitsarbeiter stahl seinem Arbeitskollegen während der Arbeitspause 30 *M* aus der Jacke.

§ **Elsfleth**, 17. Septbr. **Verwundeten-Ausflug.** Die Verwundeten des Lazaretts Lindenhof in Oldenburg machten gestern einen Ausflug hierher. Sie wurden von weißgekleideten jungen Mädchen empfangen und mit Blumen geschmückt. Dann gings in frohem Zuge nach dem Hotel „Fürst Bismarck", die Damen singend voraus. Dort wechselten bei Speise und Trank Reden, Lieder und sonstige Vorträge bunt einander ab, bis der Abendzug die sehr befriedigten Kriegsteilnehmer wieder dem freundlichen Weserstädtchen entführte.

* **Brake**, 17. Septbr. **Firmung.** Heute war der Bischof von Münster zur Firmung hier anwesend. Er kam am Mittag von Nordenham und fuhr am Abend nach Varel.

## Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven**, 15. Septbr. **Ein empfindlicher Wohnungsmangel** macht sich hier seit einigen Zeit geltend. Mancher Familie wird es schwer, ein Unterkommen zu erhalten. Leerstehende Wohnungen gibt es fast garnicht. Ein Offizier lobte dieser Tage in den Blättern eine Belohnung von 100 *M* für die Beschaffung einer aus 5 Zimmern bestehenden Wohnung aus.

* **Emden**, 17. Septbr. **Die Petroleumversorgung.** Der Magistrat hat in Abänderung seiner Verfügung über den Petroleumverbrauch bestimmt, daß für jede Familie wöchentlich bis zu einem Liter abgegeben werden darf.

* **Westrhauderfehn**, 17. Septbr. **Niedergebrannt** ist das Haus des Kolonisten Peter Breye. Etwas von dem Eingute konnte gerettet werden. Die Bewohner mit den Kindern waren im Moor mit Heuen beschäftigt und noch nicht wieder zurückgekehrt, als die Spritzen den Brandort verließen.

* **Bremen**, 15. Septbr. **Seinen Verletzungen erlegen.** Das junge Mädchen, das am Sonntagnachmittag zwischen Klecken und Buchholz aus dem Personenzuge Hamburg-Bremen stürzte, starb an den Folgen eines Schädelbruches.

* **Lübeck**, 16. Septbr. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in dem Goldwarengeschäft von Schwarz in der Wahmstraße verübt. Der Täter zertrümmerte nachts eine Schaufensterscheibe und raubte goldene Trauringe, Uhrketten usw., die ausgestellt gewesen waren. Obgleich die Wahmstraße eine ziemlich belebte Gegend ist, bemerkte doch niemand rechtzeitig die freche Tat, so daß der Dieb unerkannt entkommen konnte.

## Die stärksten Nerven.

**Ein Bild aus den Argonnen.**

Kriegsbriefe aus dem Westen von Paul Richard.

Wohl an jedem Punkte unserer unendlich langen Kriegsmauer im Westen hat es mehr oder minder heiße Kämpfe gegeben. Aber nirgends sind sie heftiger, wütender und blutrünstiger gewesen als in den Argonnen. Viel habe ich schon von dem Argonnerwald erzählt und Neues über den Totenwald kann kaum jemand noch sagen. Er bleibt das unentwirrbare Dickicht, in dem unsere Soldaten, soweit sie ihn für ihre Zwecke brauchten, Ordnung, Wege und Unterkünfte geschaffen haben. Daß diese Arbeit in so meisterhafter Weise geschehen konnte, daran hatte nicht zum wenigsten die Zeit schuld. So entstanden idyllische Ruhe- und Wohnplätzchen, künstliche Seen, die zum Baden benutzt werden, große Pionierdepots, die das notwendige Material für die Schützengräben liefern. Diese verhältnismäßige Bequemlichkeit, die sich unsere Grauen da schafften, trägt Schönheiten in sich, die auch der zu würdigen wüßte, dem es nicht bekannt wäre, daß hier deutsche Soldaten hausen. Menschen, die täglich den Tod im Auge, doch so viel Liebe im Herzen tragen, um sich ihr armseliges Heim zu schmücken und zu verschönern.

Das sind die Gedanken, die einem durch den Kopf gehen, wenn man hinter der Front im Walde weilt. Aber dann kommt man näher, geht hinein in die Gräben und die Stellungen und sieht sich um. Und wenn man sich abends auf sein Lager legt und darüber nachdenkt, was man gesehen hat, dann wird man schlaflos und zerbricht sich den Kopf darüber, was man mehr bewundern soll: den Todesmut unserer Grauen oder ihre Liebe und ihr Schönheitsgefühl.

Die Soldaten, die dort in den Gräben stehen, wissen es wohl auch, daß man den Kopf über sie vor Bewunderung schüttelt. Eingebildet sind sie deswegen nicht. Nein. Was sich da aus der Pflicht heraus entwickelt hat, ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Weil eben jeder ein tüchtiger Kerl ist und es keine Ausnahmen gibt, so fühlen sie ihr Heldentum nicht als etwas Besonderes, sondern als etwas Selbstverständliches.

Man sieht ein breites Feld vor sich, das vollständig aufgewühlt ist. Hier haben die Granaten gehaust. Fast jeder Meter auf diesem Felde ist zerschossen. Jedes Fleckchen Erde auf diesem Felde wurde von unten nach oben gekehrt. Mannstiefe Löcher durchfurchen es und einige zerschossene Baumstümpfe machen das elende Bild noch kümmerlicher. Zwischen Sand, Steinen und Geröll verrostete, verbogene, zusammengeschossene, unentwirrbare Drahthindernisse, Sandsäcke und braungewordene Granatenhülsen. Ein Feld, das einem Grauen macht, aber man hält den Atem an und wird starr, wenn man hört, daß sich hier bis vor kurzem die französische Stellung befand, und daß hier deutsche Granaten diese furchtbare, blutige, restlose Arbeit verrichteten, die aus einem der stärksten Wälder, in denen sich Gräben und meterliefe Unterstände befanden, eine traurige, schauerliche, glatte Einöde machten. Kaum, daß man noch die Spur der tiefen Gräben erkennt. Die bombenstarken Unterstände sind verschüttet und eingeebnet, und gar mancher liegt darunter, dem sie eine Wohnung für immer wurden.

## Maurits van Kempens letztes Werk.

**Roman von Anny von Panhuys.**

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

10) (Fortsetzung.)

Doch kaum, daß sie die Tür geöffnet, hemmte sie erschrocken ihren Schritt. Josina weinte und ihres Mannes Gesicht zeigte ein dunkleres Rot als sonst. Dirk aber stand wie die personifizierte Auflehnung mitten im Zimmer.

„Was ist denn geschehen?" Ratlos und ein bißchen neugierig flatterten Frau Boymans Blicke von einem zum anderen.

„Einer Dummheit bin ich auf die Spur gekommen," schrie der Major, „einer Liebschaft zwischen Dirk und Josina — als ob wir das Mädel extra groß gezogen hätten, damit sie uns einer nimmt, der nichts ist und nichts kann wie ein bißchen Klingelingeling."

„Onkel, das hast Du nun schon oft genug gesagt." Drohende Wolken lagen auf des jungen, schlanken Mannes Stirn.

„Möchte wissen, wovon die zwei leben wollen nach der Hochzeit," schrie der Major weiter.

„Noch ist's ja nicht so weit, wir sind jung und können warten, bis ich genügend verdiene," warf ihm Dirk entgegen.

„Das gäbe einen langen Brautstand, denn vorläufig hast Du dazu noch keine Aussicht. Die Geschichte mit Deiner Oper dürfte Dir doch wohl zeigen, daß Du Deine Erwartungen nicht zu hoch spannen darfst," höhnte der Major.

„Daß Du mir das gleich wieder ins Gedächtnis bringen mußt, nachdem ich es kaum ein paar Minuten vergessen." Dirk verlor die letzte Zurückhaltung. „Statt mich zu trösten und mich aufzurichten, denn ein herzzerreißendes Erleben liegt heute hinter mir, beginnst Du damit, das, was mir heilig gewesen, obenhin abzutun wie eine Posse. Wirfst mir wie immer Dein altes Lied vom Soldatenstand entgegen. Redest und urteilst Dinge ab, die Dir so fremd sind wie Länder jenseits des Weltmeeres. Wirfst mir das, woran von Kind an mein ganzes Sein hängt, als ein bißchen armseliges Klingelingeling vor. — Sonst habe ich's heruntergeschluckt, weil Mutter durchaus wollte, daß ich hier im Hause wohne und weil Josina hier lebt" — ein Blick flog zu dem Mädchen hin, das auf dem Sofa hockte und das Taschentuch vor die Augen preßte. „Weh getan hast Du mir mit Deiner Nichtachtung meiner Kunst schon immer, aber daß Du mich auch heute, in dieser Stunde nicht schontest und nun häßlich und zornig auch unsere junge Liebe plump zerdrücken willst, indem Du mich wie einen hergelaufenen Tagedieb hinstellst, das ist zu viel, das kann und will ich nicht ertragen."

Frau Boymans blickte mit weitaufgerissenen Augen auf den Kühnen, der etwas wagte, was wohl noch niemand gegen Hendrik Boymans gewagt.

„Und sowas habe ich drei Jahre lang unter meinem Dache geduldet!" Die Stimme des Majors überschlug sich und der Zorn färbte sein rotes Gesicht fast bläulich.

Josina rang die Hände. „Um Gotteswillen, Dirk, wie durftest Du Dich soweit vergessen!"

Die Majorin zog die Tür hinter sich zu, eben erst fiel ihr ein, daß das Mädchen in der Küche vielleicht alles hören könne.

Dirk warf den Kopf zurück.

„Dein Vater hat sich vergessen, nicht ich. Und wenn meine Oper nicht das geworden ist, was ich erhoffte, ersehnte, dann ist der trockene Soldatenton hier im Hause schuld und das ewige: Junge, ich begreife nicht, daß Du kein Soldat gewesen! — Stumpf wird man davon und kalt. Es ist, als müsse man mit glückseligen Begeisterungen unter lauter kalten Duschen spazieren gehen."

„Ich bitte mir jetzt Ruhe aus. Redest ja wie ein Volksredner, der Aufruhr predigt." Der Major bebte vor Zorn. „Solche Reden gegen mich dulde ich einfach nicht und deshalb wirst Du sofort dies Haus verlassen."

„Sobald ich gepackt habe," kam es fest und eisig zurück.

Josina schrie hell auf.

Um Gotteswillen, das durfte nicht geschehen. Dirk mußte bleiben, auf jeden Fall bleiben. Sie versuchte zu vermitteln, aber alle ihre Worte glitten von den beiden Männern ab. Beide saßen wie Insekten in einem dichten Spinngewebe, in einem grauen Netz, das sie sich jähzornig selbst gewoben. —

„Hendrik, der Tee steht bereit," wagte Frau Boymans sich an ihren Mann zu wenden.

Es war, als zerteile dieser einfache Satz ein wenig die mit Elektrizität bis zum Platzen gefüllte Atmosphäre. Ein kleines wütendes Lachen zog sich um des Majors Lippen und schob die Mundwinkel hoch, daß der Schnurrbart sich grimmig sträubte.

„Also gehen wir Tee trinken. Vorwärts, Josina, Du weißt, ich liebe es, von Dir bedient zu werden."

„Dirk, sei nicht so trotzig, sag' dem Vater ein gutes Wort," bat flehend das blonde Mädchen.

Dirk sah über sie hinweg.

„Laß nur, Josina, ich schachere nicht mit meinem Selbstbewußtsein."

„Du bist erregt, Dirk, später wird Dir Dein Benehmen leid tun. Dirk, sei doch wieder wie früher. Gar nicht wiederzuerkennen bist Du." Ihre Hand suchte die seine.

„Josina!" Major Boymans Stimme kündete ein neues drohendes Gewitter.

Da folgte Josina den vorangegangenen Eltern. Ein letzter Blick flog noch zurück zu Dirk, doch dessen Augen begegneten den ihren so seltsam kalt, daß es Josina fröstelte.

Leise aufschluchzend schloß sie die Tür hinter sich.

---

Der kleine dicke Anton Halek betrat das Zimmer seines Herrn.

„Eine Dame wünscht den Herrn Professor zu sprechen," er überreichte Maurits van Kempen ein schmales Visitenkärtchen.

Der Professor warf einen flüchtigen Blick darauf. Josina Boymans. — Wer war das?

Der Name sagte ihm gar nichts. Ihm war, als hätte er ihn irgendwo schon mehrmals gelegentlich gehört, aber er wußte nicht, bei welcher Gelegenheit. — Wahrscheinlich irgend so ein Kunstdämchen, das es sich in den Kopf gesetzt, bei ihm das Komponieren zu erlernen. Denn schon ein paarmal hatten sich solche Gänse bei ihm eingefunden, die allen Ernstes meinten, so was ließe sich erlernen. Oder es handelte sich um einen aufdringlichen weiblichen Autogrammjäger.

„Sagen Sie, ich sei beschäftigt und nicht zu sprechen, Anton." Der Professor wandte sich wieder seinen Briefen zu. Er hatte soeben seine Post erhalten und kein Verlangen, seine Zeit zu vertrödeln.

„Das sagte ich der Dame bereits," entgegnete Anton mit schlauem Gesicht, „weil ich doch den Herrn Professor kenne, aber die Dame hat so dringend, so con celo, mit Eifer, vorgelassen zu werden, daß ich es riskierte, den Herrn Professor zu stören."

„Ist's eine junge oder eine alte Dame?" fragte Maurits van Kempen.

„Jung, sehr jung," Anton spitzte die Lippen, „und graditissimo, überaus lieblich."

Er lächelte ein bißchen über die gespitzten Lippen seines Faktotums, der berühmte Mann, und meinte: „Also meinetwegen, ich lasse die Dame bitten."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

aber nicht immer kann so ganze Arbeit gemacht werden. Das ist nicht in Tagen zu schaffen, sondern auch hier spielt die Zeit eine Rolle. Und wenn die Grauen in den Gräben auch wissen, daß ihnen ihr großer Bruder, der Artillerist, der beste und treueste Helfer ist, so soll man nicht vergessen, daß auch hier der einzelne Mann die große Rolle spielt und daß er für den Erfolg ausschlaggebend ist.

Die feindliche Stellung soll gestürmt werden. Die Artillerievorbereitung setzt meistens in den Morgenstunden ein. Alle Kaliber arbeiten bis zu den 21ern. Wo sich die Stellungen nahe gegenüber liegen, spielen Handgranaten und Minenwerfer die Hauptrolle. Tagelang vorher ist das Material zur Stelle geschafft worden. Die Beschießung dauert drei bis vier Stunden. Denen da drüben aber geht ein Licht auf. Sie wehren sich mit den gleichen Mitteln so gut sie können, und mancher der Unsern muß sein Leben lassen, ehe das Signal zum Angriff ertönt. Der Argonnersoldat stürmt anders als seine Kameraden. Er nimmt den Stahlschild aus dem Graben mit, er setzt sich eine Gasmaske auf. An jedes Fleckchen seines Körpers steckt er sich Handgranaten. Das Gewehr ist Nebensache, er hängt es über die Schulter. Die Handgranate ist die Hauptsache. Das Gewehr verwundet oder tötet mit einem Schuß nur einen. Die Handgranate ist blutrünstiger. Sie faßt gleich mehrere, und wen sie trifft, dem hat das Leben nichts mehr zu sagen. Man soll nicht glauben, daß der Feind drüben in den Gräben weniger tüchtig ist. Wenn auch die Artillerie vorher viele ins Jenseits beförderte, es sind ihrer noch genug da, die sich wehren können. Und sie wehren sich gut mit Bajonett, Handgranate, Gasgranate und Maschinengewehr. Sie sind nicht furchtsam. Sie wissen, um was es sich handelt, und schlagen sich erbittert. Da hört jedes Mitleid auf und nur das „Du oder ich!" gilt. Man möchte das Wort „Elan" nicht in den Mund nehmen und findet doch kein anderes für die Wut der Vorwärtsstürmens, für die Furchtlosigkeit und die Todesverachtung. Mann gegen Mann und Mordwaffe gegen Mordwaffe! Die Erstürmung des ersten Grabens ist das Werk weniger Minuten. Die Reihe der vordersten Kämpfer stürmt weiter; mancher bleibt liegen. Hinter ihnen kommt eine zweite Reihe. Sie gehen hinein in den ersten Graben und nehmen gefangen, was lebt und sich nicht wehrt. Andere kommen und suchen die Verwundeten auf. Die erste Reihe stürmt inzwischen den zweiten Graben. Die zweite Reihe ihrer Kameraden folgt ihnen. Sie müssen die Arbeit vollenden, die die ersten nicht fertig machen können. Denn sie haben es eilig. Die Handgranaten werden knapp und bald tritt das Bajonett in Tätigkeit. Also hinein in den zweiten Graben und so schnell wie möglich wieder hinaus zum dritten. Was nicht die Hände hoch hält, muß fort. Es stört und bedeutet den Tod. Freilich so einfach und so schnell, wie ich es hier erzähle, geht es nicht. Da werden Minuten zur Ewigkeit und der Feind wehrt sich zähe und die feindlichen Maschinengewehre schießen nicht nur Löcher in die Luft und die großen Minenwerfer zerreißen noch manchen, der glaubte, daß er den Sturm schon überstanden hätte. So geht es, bis der letzte Graben in unserer Hand ist.

Die Argonnenwälder haben es in sich, aber unsere Leute noch mehr. Sie alle in den Wäldern haben längst das Fürchten vor dem Tod vergessen. Das eine Jahr Krieg hat Menschen hervorgebracht, denen der „Gevatter" nichts mehr bedeutet, die aber trotzdem eines nicht verlernt haben: das Hoffen. Stärkere Nerven, als sie sich dort bei den Argonnenmenschen entwickelten, wird die Weltgeschichte nicht mehr hervorbringen können. Wenn sie trotzdem Menschen geblieben sind, wenn sie trotzdem ihr Herz schlagen fühlen und ihre Blicke sprechen lassen: „Wann ist es so weit?", so wissen wir, daß aus ihnen nicht Erbitterung gegen ihr Schicksal, sondern Sehnsucht nach Heimat und Liebe spricht.

## Heute vor einem Jahre!

**Der 19. September 1914.**

**Das englisch-französische Heer in Verteidigung gedrängt. — Beginn des Stellungskrieges.**

Vor Cattaro ein französisches Kriegsschiff durch die Oesterreicher vernichtet, zwei andere beschädigt.

Rietfontein, östlich von Keetmannshoop, durch Deutsche besetzt.

Landung südafrikanischer Truppen in Lüderitzbucht.

Gefecht in „Elmapitzi am Dioldureish" (wahrscheinlich Landschaft Elmabitet am Loldureish-Fluß).

**Zeichnung von 4½ Milliarden (4 460 728 900) Mark deutsche Kriegsanleihe.**

**Der 20. September 1914.**

Reims in der Kampffront der Franzosen.

Abweisung französischer Angriffe am Donon, bei Senones und Saales.

**Der englische Kreuzer „Pegasus" durch den deutschen Kreuzer „Königsberg" vor Sansibar unbrauchbar gemacht.**

## Kriegsandacht.

Luk. 7, 13: Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht!

„Weine nicht!" So spricht Jesus zu der Witwe von Nain, deren einzigen Sohn man auf den Totenacker hinausträgt. Verbietet ihr zu weinen? Dann hätte in ihren Tränen etwas Unrechtes gelegen. Davon kann keine Rede sein. Gingen doch dem Herrn selbst am Grabe seines Freundes Lazarus die Augen über. Tränen sind nichts Unrechtes; sie sind vielmehr Gaben Gottes, Gaben seiner Freundlichkeit und Güte. Gott hat dem Menschen die Tränen gegeben, daß in ihnen einerseits sich die Spannung des Schmerzes löse und lindere, andererseits höchste Freude, die das Herz zu sprengen droht, sich Bahn zu brechen vermag. Solange wir hier wallen, werden Tränen des Schmerzes und der Freude geweint werden; ein tränenloses Leben wäre ein leeres, ödes Leben. Die Tränen der Witwe von Nain sind aus dem Schmerz geboren. Und wenn der Herr ihr zuruft: „Weine nicht!", so ist das kein hartes Verbot, es sind vielmehr Worte göttlicher Liebe und Erbarmens es sind Balsamtropfen, die der himmlische Samariter hineinträufelt in ein schmerzzerrissenes, blutendes Herz. „Weine nicht! — Siehe, ich bin ja bei dir, ich tröste dich, ich helfe dir, ich errette dich! Fasse Vertrauen zu mir, dem Friedefürsten und Lebensfürsten, tritt unter den Schatten meiner Hand und die Schatten des Todes werden weichen!"

„Weine nicht!" Dieses Verheißungswort gehört auch uns. Mit diesem Worte geht der Herr gerade jetzt in der Kriegszeit durch unser Volk und Vaterland, um zu trösten und aufzurichten. „Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränenquellen wären, zu beweinen Tag und Nacht die Erschlagenen meines Volkes!" So hat einst der Prophet Jeremias über Israel gerufen, und so möchte man jetzt auch über unser deutsches Volk rufen. Wer kann alle die Tränen zählen, die in unserm Vaterlande fließen, Tränen des Schmerzes und der Trauer, Tränen über Gefallene und Verwundete, Tränen um verlorenes und zerbrochenes Lebensglück. In all diese Tränen hinein ruft der Heiland: „Weinet nicht!" Er ist der wahre, der einzige Tröster, den unser Elend jammert über alle Maßen. Und wo man gläubig und vertrauensvoll zu ihm aufschaut und sich von ihm trösten läßt, da versiegen die Tränen, da flieht der Schmerz, da fällt die Last vom Herzen, da blickt man hoffend in jene seligen Gefilde, von denen es in der Offenbarung Johannis heißt: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

## Marktberichte.

* **Westerstede**, 17. Septbr. **Auf dem heutigen Schweinemarkte** standen 108 Stück Ferkel zum Verkaufe. Bei flottem Handel war bald alles „ausverkauft". Gute Sechswochenferkel wurden willig mit 20 bis 25 *M* das Stück bezahlt.

**Hierzu die Unterhaltungsbeilage.**


**LECIFERRIN** ärztlich empfohlen, um den **Blutzustand** zu verbessern und **verminderte Lebensenergie** zu ersetzen.
(Ovo-Lecithin—Eisenoxydhydrat). Der **Liebling schwächlicher** und **blutarmer Frauen** und **Mädchen**. Apetitbefördernd — gut bekömmlich.
Preis M. 3 die Fl. Leciferrin in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, M. 2.50, bequem als Feldpostbrief zu versenden. In Apotheken; wo nicht erhältl., wende man sich an **Galenus**, Chem. Ind., G. m. b. H., **Frankfurt a. M.**


## Amtliche Anzeigen.

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 16. September 1915.

Das Amt hat einen 10jährigen Schulknaben als Zwangszögling unterzubringen. Annehmer wollen sich bei der Registratur des Amtes melden.

Mücke.

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Sept. 16.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehbestande d. Landswirts E. Lüken in Reiseburg. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Der Fußweg Westrum-Wiefels wird für den Verkehr wieder freigegeben.

Mücke.

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 16. Sept. 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:
1. F. Behrens, Schönengroden.
2. B. Willms, Depenhausen, auf einer Weide am Hooksieler Tief.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Der durch die verseuchte Weide zu 2 führende Fußweg von Hooksiel nach Nadorst wird für den Verkehr gesperrt.

Mücke.

**Stadtmagistrat.**
Jever, 17. Sept. 1915.

**Brotkarten-Ausgabe**
am 18. d. Mts. wie bisher.

**Stadtmagistrat.**
Jever, 16. September 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindvieh:
1. der Viehhändler G. Sternberg auf einer Weide bei Jürgens Dreesche,
2. der Witwe des Chausseewärters Albers auf einer Weide an der Wittmunder Chaussee.

Sperrgebiete sind die Seuchenweiden, Beobachtungsgebiet die anliegenden Weiden.

Urban.

**Stadtmagistrat.**
Varel, 1915 September 17.

**Großer Pferde- und Viehmarkt**
**Donnerstag, den 7. Oktober 1915, in Varel i/Old.**

## Vermischte Anzeigen.


**Kaufe Schlachtvieh**
aller Gattungen, auch mit und ohne Garantie, und bezahle, wie bekannt, die besten Preise.
**Garms. H. Behrens.**

Herr Landwirt **Fritz Hinrichs** in **Steinhamm** bei Ajel läßt wegen seiner Einberufung von seinem Grundbesitze:
**etwa 26½ Diemat bestes Weideland**
**in Stücken zu 4½, 7, 5, 6 und 4 Diemat**
zum Antritt auf diesen Herbst auf Jahrmale verpachten.
Pachtlustige bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten.
Wittmund, 15. Sept. 1915.
**Fr. Eggers,**
Königlicher Auktionator.

**Kaufe fortwährend**
**fette Schweine, fette Kälber.**
**Bitte um Angebote.**
**Heidmühle. Wilh. Ilsch.**

**Kaufe schlachtbare Pferde**
zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
**Rüstringen. Albert Gergull.**

Empfehle den mit 34 Punkten angekörten
**Stier Wittich,**
Vater Prämienstier Ursinus, zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
Kleiß.
Kloster, Post Heidmühle.

Suche auf sogleich oder 1. Okt. eine
**Großmagd.**
Relinghausen. Alb. Peters.

**Ich suche sofort eine**
**Amme**
**gegen guten Lohn.**
**Schriftliche Anmeldungen an Frau Ankermann.**
**Wilhelmshaven-Rüstringen II, Birkenweg 18.**

Ein tüchtiges kinderliebes
**Mädchen**
zum 1. Nov. nach Rüstringen gesucht. Sofort zu melden bei Frau Schaaf, Jever, Bismarckstr. 24.

Gesucht auf sofort ein
**Mädchen**
von 15 bis 17 Jahren.
Frau Potinius.
Hohenkirchen i. Oldbg.

**Laufjunge**
nach der Schulzeit gesucht.
Theod. Harms.

Für meine Kolonial-, Kurz- und Eisenwarenhandlung suche ich zu Ostern 1916 einen
**Lehrling.**
Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Schulzeugnissen werden erbeten.
D. H. Rüdebusch.
Zetel i. O.

21jähr Melkmädchen, Galiziermädchen, Stütze im Geschäftshaus suchen sofort Stellung. Bertha Giglerski, Bremen, Wallstraße 2, ab Knochenhauerstr. Tel. 5602.

**Maschinenkohlen**
**für Dampfdrescher**
empfiehlt
Bahnhofstr. Fritz Janssen jr.

**Reisigbesen**
trafen wieder ein.
Am Markt. M. Klottke.


Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

**Der Vorsitzende des Amtsrats des Amtsverbandes Jever.**

Hooksiel, 1915 September 17.

### Sitzung des Amtsrats des Amtsverbandes Jever

am

**Mittwoch, den 22. Sept. d. J., vormittags 10 1/4 Uhr**

im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.

**Tagesordnung:**

1. Einrichtung einer Landesfuttermittelstelle.
2. Beschaffung von Mitteln (Anleihe) für die Unterstützung der Angehörigen der zum Kriegsdienste eingetretenen Mannschaften.
3. Beschlußfassung über die Anrechnung der über die Reichsmindestsätze hinausgehenden Familien-Unterstützungsbeträge auf die Versorgungsgebührnisse.
4. Gewährung eines Zuschusses aus der Amtsverbandskasse zu den Angelds- und Leistungs- und Abstammungsprämien für junge Stiere (vergl. Beschluß des Amtsrats vom 9. Juni 1915 Ziffer 4 des Protokolls).
5. Wahl eines Sachverständigen in Enteignungsfällen (Art. 25 Nr. 3 des Enteignungsgesetzes vom 21. April 1895).
6. Verschiedenes.

Iken.

---

## Sparkasse der Stadt Jever.

Zeichnungen auf

**Kriegsanleihe**

werden bis zum 22. d. Mts. entgegengenommen.

Urban.

---

## Gemeindesachen.

### Bezirk Heidmühle.

Sonntag Brotkartenausgabe in der **Schule:**

morgens 7 Uhr für Heidmühle,
" 8 " " Klosterneuland,
" 9 " " Feldhausen.

W. Fooken, Bezv.

### Gemeinde Tettens.

Hebung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer sowie der Hundesteuer Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. September nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Um prompte Zahlung wird gebeten. Sämtliche Beträge sind bis zum 25. Sept. zu entrichten.

J. D. Neumann,
Rechnungsführer.

### Gemeindevorstand Wiarden.

Gelegentlich der nächstmaligen **Brotkartenausgabe** sind die von der Gemeinde gelieferten **Kartoffeln** mit je Ctr. 5.75 Mark, sowie die Beiträge zur **Landwirtschaftskammer** zu bezahlen.

Wiard.-Alt.-Deich, 16. Sept. 1915.

H. Tjarks.

### Gemeinde Middoge.

**Brotkarten-Ausgabe.**

Am Sonntag, den 19. Sept. d. J., vormittags 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr bei Haschenburger und im Bahnhof Carolinensiel, von 10 1/2 bis 11 Uhr im Pfahlhaus.

Gerdes.

---

## Vermischte Anzeigen.

Ein 2- und ein 3jähriger

**Wallach**

zu verkaufen.

Wollhuse. Wms. Haschen.

---

# Persil für alle Wäsche

**Seien Sie nicht gleichgültig**

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

**Sie schonen Ihre Wäsche**

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4—1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

**selbsttätige Wirkung**

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

**unnütz verteuert.**

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

---

Herr Landgebräucher Wilh. Remmers zu Helle bei Haddien, zzt. im Felde, läßt wegen Futtermangels

**Sonnabend den 2. Oktober nachm. pünktl. 3 Uhr anfg.**

bei G. Freeses Gasthofe zu Haddien:

**14 Stück Hornvieh**

als:

6 sicher tragende Kühe, Anfang Januar bis März kalbend,
2 1 1/2jähr. Kuhenter,
6 1/2- bis 3/4jähr. Kuhkälber;

ferner: 1 neuen schweren kompl. Ackerwagen, fast garnicht gebraucht, 1 Federwagen, fast neu, 1 Einspännerdeichsel, 1 Einspännergeschirr und sonstige Gegenstände.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß das Vieh sämtlich eingetragen bezw. vorgemerkt ist und daß die Kühe sämtlich sehr gute **Milch**kühe sind.

**Wiarden. J. Müller,**
amtl. Auktionator.

---

Ein bestes reinfarbiges

**Kuhkalb,**

von Herbucheltern abstammend, zu verkaufen.

Hopfenzaun 20. H. Hayen.

---

**Ein hochtragendes Beest**

zu verkaufen.

Branterei. B. Edzards.

---

**Mutterschwein** sowie **Ferkel** zu verkaufen.

Cleverns. B. Freese.

---

**Gute Ferkel**

zu verkaufen.

Barkel. H. Hinrichs.

---

Eine hochtragende beste

**Milchkuh**

zu verkaufen.

Mühlenstraße. A. Peeken.

---

**Ein Haufen Kuhdünger**

zu verkaufen. G. Klaaßen.
Brakerei, Post Waddewarden.

---

**5 Matten Kleeheu,**

direkt an der Chaussee, zu verkaufen.

Moorsum. J. G. Reents.

---

**Ja. 2 Fuder schönes Heu** zu verk. F. Söker, Rahrdum.

---

Eine gute milchgebende **Ziege** zu verkaufen.

Hermannstr. 6. Wilken.

---

Eine Partie schöner gepflückter

**Aepfel**

zu verkaufen.

Schoost. Anton Jürgens.

---

Zwei wenig gebrauchte **Fahrradschläuche** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 81.

---

Habe 2 bis 3 Matten

**Bohnen,**

in Hocken stehend, zu verkaufen.

Kl.-Strückhausen. H. Jürgens.

---

**Petkuser Saatroggen**

hat zu verkaufen

Feldhausen. K. Ahrens.

---

**Oberwohnung** mit elektr. Licht an ruhige Bewohner zu vermieten.

Sophienstraße 11.

---

**Neue grüne Erbsen** eingetroffen.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

---

Ich erhalte heute wieder 200 Pfd. trockenen ammerl. **Speck.**

Mühlenstr. J. F. Janßen.

---

Empfehle

**schöne Zwetschen, Blumenkohl und Gurken.**

B. Egidius.

---

## J. F. Janßen,

Jever, Mühlenstr.,

**Kartoffelhandlung.**

Ich erhielt heute eine Ladung **Kartoffeln.** Bemerke, daß ich nicht die billigen, wässerigen Rosenkartoffeln und deren Abarten führe, sondern eine festmehlige nahrhafte Speisekartoffel. Trotzdem halte ich mich an Konkurrenzpreisen. Proben werden abgegeben. Aufträge auf Winterkartoffeln in verschiedenen Sorten werden angenommen. Ganze und halbe Ladungen werden gerne geliefert. Schweinemäster erhalten zu Mastzwecken Vorzugspreise.

---

Empfange mehrere Waggons

**Futterkartoffeln,**

die ab Waggon besonders billig abgebe. Aufträge erbitte umgehend.

Jever. Anton Onken.

---

**Edamer Ausschußkäse**

in ff. Qualität wieder eingetroffen.

E. Willms.

---

**ff. gemischte Fruchtmarmelade**

Pfd. 55 Pfg.,
in Eimern von 5 Pfd. 2,50 Mk.,

**Kunsthonig, pr. Qualität,**

in 10 Pfds.-Töpfen und Eimern 3,90 Mk.

E. Willms.

---

**Knaben-Kniehosen**

und

**Knaben-Leibchenhosen**

empfiehlt

**B. Dettmers,**

Spezialhaus für Herrengarderoben,
Jever, Neuestr.

---

**Herrensocken**

in grosser Auswahl.

**Spezialität:**

**Militärsocken.**

**Ein Posten**

schwarze wollene Socken unter Preis.

**Schweißsocken**

**Fußlappen.**

*Julius Quedens,*

Neuestr. 11.

---

Gesucht auf sofort oder zum 1. Okt. ein sauberes

**Mädchen**

von 18 bis 20 Jahren.

Jever. H. Bulling.

---

**Jetzt ist es die beste Zeit,**

für schwache Kinder und Erwachsene

**Lebertran zu trinken.**

ff. Medizinal-Lebertran, Lebertran Emulsion, Pepsin-Lebertran usw.

in bester Ware preiswert in der

**Kreuz-Drogerie.**

---

**Erstlingswäsche, Erstlingsgeschenkartikel, D.-Binden**

empfiehlt

**Frau P. Drescher,**

Burgstr.

---

**Braunschweig** Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei. D. zeitgem. Ausbildung gute Stellg. als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

---

**Liedertafel Hohenkirchen.**

**Versammlung**

Montag den 20. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr.

D. V.

---

**Hohenkirchen.**

Der Vaterländische Frauenverein bittet die Angehörigen um die neuesten Feld- und Lazarett-Adressen.

Abzugeben im Pfarrhaus.

---

**Stutbuchsache.**

**Bezirk 36.**

Brennen der Füllen Sonnabend den 25. d. M. vormitt. 8 Uhr in Waddewarden, nachmitt. 2 Uhr bei Jülfs Schmiede, Wüppelseraltendeich), 4 Uhr in Nebenkrug (Horum).

H. Herzog, Obmann.

Landesbibliothek Oldenburg